 Canon 5D MkII · Canon EF 16-35 mm 1:2,8 · Blende 11 · 1/160 s · ISO 100 · RAW

1, 2, 3

Das Varsity-Stadion gehört zur Universität Toronto. Ich hatte schon immer mal vor, einige Bilder von der Laufbahn aufzunehmen, da ich ein großer Freund von Linien und Kurven bin. Als ich an einem Nachmittag im Sommer in der Gegend von Toronto unterwegs war und nach dem „perfekten Schnappschuss“ suchte, sah ich, dass das Stadion geöffnet war. Endlich konnte ich das Bild machen, das ich schon immer haben wollte.

Als Fotograf bin ich oft überrascht von den Ergebnissen, die ich erziele, wenn ich mit der Kamera oder bei der Nachbearbeitung ein bisschen herumspiele. Die Ergebnisse können sehr beeindruckend ausfallen und selbst den Fotografen verblüffen, der diese Ergebnisse nicht erwartet hat. Der spielerische Ansatz sollte allerdings nicht immer die Grundlage sein. Eine gute Idee zu haben und zu wissen, wie man sie umsetzt, macht einen guten Fotografen aus. Bei diesem Foto wusste ich bereits vor der Aufnahme, welche Techniken ich bei der Bildbearbeitung anwenden wollte und wie das Bild am Ende aussehen sollte.

Tipps

Wenn Sie kontrastreiche Schwarz-Weiß-Bilder erzeugen möchten:

- › Fotografieren Sie bei Tageslicht, wenn die Sonne stark genug scheint, um deutlich Licht und Schatten zu erzeugen.
- › Versuchen Sie, sich bereits vor der Aufnahme das fertige Bild vorzustellen und so Ihre Vorstellungskraft zu beflügeln.
- › Versuchen Sie, aus dem Gewöhnlichen etwas Außergewöhnliches zu schaffen. Denken Sie daran, dass man nicht unbedingt weit gehen muss, um beeindruckende Ergebnisse zu bekommen: Es könnte Ihr Schlafzimmer, Ihre Heimatstadt oder das Stadion sein, das Sie bei jedem Gang zur Kirche passieren.



Original



Roland Shainidze

Roland Shainidze ist ein Amateurfotograf aus Toronto. Er ist Doktorand der Geisteswissenschaften an der York University und seine Fotografie konzentriert sich in erster Linie auf Architektur, innen wie außen.
1x.com/artist/roliketto.



Die Nachbearbeitung habe ich in Photoshop CS5 vorgenommen. Zuerst habe ich den Kontrast auf ein Maximum erhöht, um die weißen Linien und Kurven hervortreten zu lassen. Danach habe ich in Silver Efex Pro 2 die Voreinstellung High Contrast (smooth) benutzt, um die Weiß- und Schwarztöne zu verstärken. Ich habe noch ein wenig mehr Kontrast erzeugt und die feine Struktur etwas nach rechts verschoben. Nun waren sämtliche Farben verschwunden und das ganze Bild war schwarz-weiß. In Silver Efex Pro habe ich dann auf den Füllen-Button geklickt und mit dem Löschwerkzeug die Farbe der gelben Linien wiederhergestellt. In Photoshop habe ich anschließend mit dem Pinselwerkzeug das tiefste Schwarz ausgewählt und bei maximaler Vergrößerung sorgfältig die fehlenden Stellen ausgebessert. Mit der Einstellung Dynamik habe ich etwas Sättigung und Dynamik in die gelben Linien gebracht und mit der Einstellung Farbton/Sättigung die gelben Linien selektiv behandelt, bis ich das Gelb gefunden hatte, das mit dem Rest der Bildkomposition harmonierte.



📷 Sony Alpha 77 · Minolta 100 mm 1:2,8 · Blende 16 · 1/160 s · RAW
Blitz Vivitar 285 · drahtloser Fernauslöser Yongnuo RF-602 · Filter Lee · Selbstgebautes Synchronisationsgerät GlimpseCatcher

„Action Shot“

Die Idee hinter diesem Bild war die Herausforderung, viele Elemente in einer Aufnahme zu vereinen.

Ich hatte vor, zwei kronenartige Formen in einem Bild einzufangen, aber der zweite Tropfen kam ein wenig zu spät. Trotzdem ist es sehr interessant zu sehen, wie er auf der Seifenblase liegt. Um die einzelnen Elemente unterscheiden zu können, habe ich unterschiedliche Farben für jeden Tropfen gewählt, was für ein solches Bild sehr wichtig ist.

Dieses Bild erforderte keine spezielle Kamera. Allein die Möglichkeit der vollständigen manuellen Kontrolle war Voraussetzung. Ich habe eine Kamera von Sony mit einem Makroobjektiv von Minolta verwendet. Als Lichtquelle wählte ich den Vivitar-285-Blitz bei einer Leistungseinstellung von 1/16, den ich mit dem drahtlosen Auslöser Yongnuo RF-602 ausgelöst habe.

Für das Timing wurde eine selbstgebaute Schaltung namens GlimpseCatcher benutzt. Sie ermöglicht mir, alle Parameter der Ventile, der Blitze und der Kamera genau nach meinen Vorgaben zu steuern. Als Diffusor habe ich aufgerautes Glas verwendet, das das Licht sehr weich macht. Um Farbe in das Bild zu bringen, habe ich vor den Blitzen Farbfolien verwendet und das Wasser mit Lebensmittelfarbe oder Tinte eingefärbt.

Die an der Kamera eingestellte Belichtungszeit war weniger wichtig, da alle Bewegung durch den Blitz eingefroren wur-

de. Weil der drahtlose Auslöser damit am besten funktioniert, habe ich 1/160 s als Verschlusszeit gewählt. Im Regelfall wähle ich Blende 16, um fast alles scharf zu bekommen. Dabei wähle ich meist eine ISO zwischen 50 und 400 (ich bevorzuge die höhere Einstellung).

Als feste Unterlage habe ich Acrylglas gewählt. Dies hat sich zur Herstellung von Seifenblasen als gute Wahl herausgestellt. Auf Wasser sind Seifenblasen sehr schwer zu erzeugen, da es kein stabiles Medium ist. Ein weiterer Vorteil der festen Unterlage besteht darin, dass kronenförmige Figuren darauf besser gelingen als auf Wasser und keine Riffelungen rundherum entstehen. Um die Fontäne in der Mitte zu erzeugen, habe ich ein Loch durch die Acrylglasplatte gebohrt und einen Mechanismus installiert, der Wasser emporschießen lässt. Dann ist da noch der Tropfen, der diesen bestimmten Effekt erzeugt. Die Tropfen für die Krone und die Blase steuere ich über zwei weitere Ventile. Dies erfordert gutes Timing und präzise Richtungssteuerung aller beteiligten Elemente auf den gleichen Punkt hin.

Als Erstes habe ich die Seifenblase auf die Arbeitsfläche gesetzt. Anschließend habe ich mit einer Pipette etwas gefärbtes Wasser innerhalb der Blase platziert. Dies war nötig, um die Kronen zu erzeugen.



Markus Reugels

Ich bin 34 Jahre alt und arbeite als Parkettleger. Ich habe vor drei Jahren mit der Fotografie begonnen, um einfach ein paar gute Bilder für das Familienalbum zu machen. Daraus wurde aber ein schönes Hobby. Mein Hauptbetätigungsfeld ist die Makrofotografie, vor allem bei Hochgeschwindigkeit, da sie uns die schönen Dinge zeigt, die uns normalerweise im Leben verborgen bleiben. Ich mag es auch sehr, mit alten M42-Objektiven Blumen und Insekten zu fotografieren.

Falls Sie Fragen zur Hochgeschwindigkeitsfotografie haben, kontaktieren Sie mich über meine Homepage www.MarkusReugels.de.



Die Nachbearbeitung dieses Bildes war einfach. Als Erstes habe ich in Lightroom die RAW-Konvertierung vorgenommen und anschließend in Photoshop die Tonwertkorrektur und die Kontrastanpassung durchgeführt. Einige kleine Spritzer wurden mit dem Stempelwerkzeug entfernt. Der letzte Schritt bestand im Nachschärfen mit drei verschiedenen Hochpass-Filtern: einem Filter mit großem Radius (ungefähr 30) für mehr Kantenkontrast und einem mit kleinerem Radius (ungefähr 5–8), um den Mikrokontrast zu steigern. Die letzte Ebene war die Schärfungsebene mit einem noch kleineren Radius (ungefähr 0,8–1).



gen, denn ohne dieses Wasser wären sie nicht entstanden. Anschließend habe ich auf den Auslöser des Mechanismus gedrückt, damit alles wie geplant ablaufen konnte. Natürlich braucht man für den perfekten Schuss viele, viele Anläufe.

Einer der wichtigsten Aspekte eines solch komplexen Bildes ist das Gerät für das Timing. Außerdem braucht man gute Kenntnisse von der Dynamik des Wassers. Die Synchronisierung ist ebenfalls eine der größten Herausforderungen. Auch sollte man die Beleuchtungseinstel-

lungen sehr sorgfältig planen (dabei ist die Blitzdauer entscheidend). Man kann die Wasserformen im Bruchteil einer Sekunde fotografieren, indem man die Blitze auf eine Leistung von unter $1/16$ regelt (ich bevorzuge $1/32$ oder $1/64$). Mit diesen Einstellungen sind die Blitze in der Regel schneller als $1/16.000$ s.

Und zu guter Letzt: Falls Sie mit Farben arbeiten, achten Sie auf eine gute Kombination der Farben. Bedenken Sie, dass einige Farben nicht gut miteinander harmonieren.





📷 Canon 5D · Canon EF 70-200 1:2,8 IS USM · Blende 2,8 · 1/250 s · ISO 100

Fliegendes Fußballspiel

Dieses Foto wurde am Senggigi-Strand von Lombok (Indonesien) aufgenommen, einer Nachbarinsel von Bali. Der Himmel war nicht besonders schön – flach und bewölkt. Ich habe die Kinder beim Fußballspielen am Strand gesehen. Es waren Kinder aus dem Dorf. In Strandnähe beheimatet, spielen und schwimmen sie dort jeden Tag. Welch ein wundervolles Leben.

Ein lichtstarkes Teleobjektiv ist für diesen Zweck das beste Objektiv. Eine Kamera mit schneller Bildfolge wie die 7D mit ihren 8 Bildern pro Sekunde wäre besser, aber ich habe nur meine 5D mit 4 Bildern pro Sekunde. Ich befürchtete, dass mir möglicherweise gute Momente entgehen könnten. Im manuellen Modus bei Blende 2,8, ISO 100 und einer Belichtungszeit von 1/250 s war es etwas riskant, derart stark bewegte Objekte einzufangen.

Aber es hat geklappt. Mir war klar, dass sie sich im Sand nicht ganz so schnell bewegen würden. Alternativ hätte ich mit 1/500 s bei ISO 200 oder noch höher arbeiten können.

Ich habe kein Stativ benutzt, sondern mich ganz ruhig in den Sand gesetzt, die Ellenbogen auf die Knie gestützt und mich so tief wie möglich platziert. Ich habe damit begonnen, auf das jeweilige Kind zu fokussieren, das in Ballbesitz war. Dann bin ich seinen Bewegungen ge-

folgt, wobei ich den Auslöser halb gedrückt hielt und ausgelöst habe, sobald zum Schuss auf das Tor angesetzt wurde.

Kommunikation ist sehr wichtig, um die Chancen für gute Momente zu erhöhen. Ich habe die guten Spieler in die gleiche Mannschaft gewählt und mich dann mit der Kamera auf der Seite der schwächeren Mannschaft platziert, wo ich mehr Angriffe erwartet habe. Der Hintergrund war ebenfalls sehr wichtig. Ich habe mich für die dunklere Seite entschieden, da sie die Spieler besser hervortreten ließ. Um ein natürlicheres Gefühl zu vermitteln, habe ich die eine Mannschaft gebeten, die Hemden auszuziehen.

Ich bin froh, dass mein Action-Foto in diesem Stil funktioniert und dass es Fußball war. So muss ich nicht erklären, um welches Spiel es sich handelt.

Und doch gehe ich davon aus, dass Sie erkennen, dass die indonesischen Jungs dieses Spiel anders spielen.



Sebastian Kisworo

Ich bin ein 1971 in Pekanbaru geborener Indonesier und lebe in Jakarta. Mit der Fotografie habe ich 2010 begonnen. Seitdem ist sie ein wichtiger Teil meines Lebens geworden. Meine Website ist www.kisworo.pixu.com.



Ich habe mit Adobe Camera RAW begonnen, Kontrast, Klarheit, Schatten und Licht zu verbessern, um den Dynamikumfang zu maximieren. In Photoshop habe ich dann die Schwarz-Weiß-Konvertierung vorgenommen und mit einem Hochpassfilter bei einem Radius von 4,0 Pixeln und der Füllmethode Weiches Licht die Schärfung durchgeführt. Bevor ich den Effekt der Bewegungsunschärfe aufgebracht habe, habe ich die Jungen von dem Hintergrund abgehoben, indem ich eine Kombination aus Schnellauswahlwerkzeugen und manueller Auswahl verwendet habe. Der Bewegungseffekt wurde mit dem Filter Bewegungsunschärfe bei einem Winkel von 0° und einem Pixelabstand von 150 erzeugt. Die Ebene mit den Jungen wurde dann anschließend nach rechts verschoben, damit die Bewegung aus ihrer Laufrichtung erfolgt. Danach habe ich die zwei Ebenen ohne Bewegungseffekt nach oben verlegt. Bei diesen Ebenen habe ich dann eine Ebenenmaske hinzugefügt und mit unterschiedlichen Deckkräften schwarz bemalt, wo ich die unteren Ebenen durchscheinen lassen wollte. Zum Schluss habe ich die Tonwertkorrektur und Gradationskurven für noch mehr Dynamikumfang eingestellt.



 Nikon D300 · Nikkor 18-200 mm bei 28 mm · 1/400 s · ISO 200

Air Tractor 802 Fire Boss in Aktion

Mir kam die Idee, die Phasen der Brandbekämpfung aus der Luft im Nationalpark von Cilento und im Dianotal in der italienischen Provinz Salerno in Kampanien zu zeigen.

Ich habe meine Kamera in sicherer Entfernung zu dem Feuer aufgestellt, um die Löschflugzeuge verfolgen zu können.

Dieses Bild besteht aus einer Serie von fünf Aufnahmen. Ich habe zuerst eine Serie von vier Aufnahmen beim Überflug gemacht und eine weitere später, als der Rauch schon stärker war. Bei der letzten Aufnahme war zwar kein Flugzeug zu sehen, aber ich wusste, dass sie mir einen guten Hintergrund liefern würde. Ich habe mit Spotbelichtungsmessung und Serienaufnahmen-Autofokus gearbeitet.

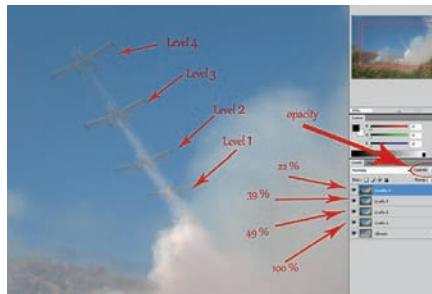
Mit diesem Bild wollte ich die harte und überaus wichtige Arbeit der Feuerlöschpiloten zeigen, die die häufigen Großbrände im Nationalpark von Cilento und im Dianotal im Süden Italiens bekämpfen. Um das Bild zu intensivieren, habe ich fünf dramatische Fotos vereint und so die Sequenz eines Flugzeugs beim Abwerfen der Wasserladung erzeugt.

Tipps

- › Suchen Sie sich eine gute Stelle mit freier Sicht, von der aus Sie den Weg des Flugzeugs problemlos beobachten können, und halten dabei immer einen sicheren Abstand zum Feuer!
- › Wählen Sie für den Autofokus in die Serienbildfunktion und halten Sie sich

bereit, die Fokussierung schnell manuell vorzunehmen, da der Rauch den Autofokus irritieren kann.

- › Fotografieren Sie im RAW-Format, um bei der Nachbearbeitung später bessere Möglichkeiten bei der Wiederherstellung zu haben. Nutzen Sie die Serienbildfunktion, um möglichst viele Bilder machen zu können.




Antonio Grambone

Ich bin 46 Jahre alt und lebe in Italien in der Nähe von Rom. Meine Website: www.antonioqrambone.it.



Die besten 5 Bilder habe ich in Photoshop CS5 geladen und die 4 Fotos der Flugzeuge über das Hintergrundbild gelegt, um ein einziges Bild mit 5 Ebenen zu bekommen. Um die vier Bilder der Flugzeuge an den richtigen Platz zu bekommen, habe ich die Deckkraft jeder Ebene angepasst (oberes Bild). Danach konnte ich die Bilder in Deckung bringen, drehen und die Größen so wählen, dass es den Anschein einer Serienaufnahme eines einzigen Flugzeugs hatte, das das Feuer überfliegt. Anschließend habe ich die Deckkraft auf 100% zurückversetzt, Ebenenmasken für die Ebenen 2, 3 und 4 erzeugt und die Flugzeuge in diesen Ebenen freigestellt. Die Hintergrundebene habe ich dann dupliziert, nach oben gelegt und wiederum eine Ebenenmaske angewendet. Mit einer Pinseleinstellung von 25% Deckkraft und 65% Fluss (unteres Bild) habe ich anschließend den leeren Raum der darunterliegenden Ebenen ausgefüllt. Danach habe ich alle sichtbaren Ebenen in eine Ebene gruppiert und das Plugin Color Efex Pro 3.0 mit den folgenden Parametern angewendet: (Filter: Bi-Color – Color 1 September – 68% Opacity – 100% Blend – Vertical Shift 74% – 347° Rotation)



 Canon 5D MkII · Canon 24-70 mm 1:2,8 L bei 46 mm · Blende 10 · 1/250 s · ISO 160

Land aus Feuer und Eis

Ich war mit dem Jeep unterwegs, um mit meinen Freunden einen Vulkanausbruch in Island zu fotografieren. Hin und wieder fuhren Motorschlitten neben unserem Jeep. Ich wollte von einem von ihnen ein Foto in der schönen kalten Umgebung und in dem warmen Licht mit den Rauchwolken des Vulkans weit im Hintergrund machen.

Man konnte das Fenster leider nur zur Hälfte öffnen. Das hat allerdings ausgereicht, denn als der nächste Schlitten kam, war ich mit meiner Kamera schussbereit. Ich war etwas besorgt, da unser Auto zwar relativ langsam fuhr, wegen des unebenen Schnees aber dennoch ziemlich schaukelte. Trotz allem war ich ziemlich angetan, als ich das Ergebnis sah.

Es handelt sich um eine einzelne Aufnahme. Die Bedingungen waren ganz außergewöhnlich, da die Sonne hinter etwas Nebel verschwunden und deshalb nicht sehr hell war. Und obwohl der Schlitten schneller unterwegs war als wir, fuhren wir ja in die gleiche Richtung. Normalerweise hätte man kürzere Verschlusszeiten wählen müssen, um die Bewegung scharf zu bekommen.

Ich hatte gehofft, dass dieses Foto das Gefühl auf dem Gletscher unter diesen extremen Bedingungen zeigen und beschreiben würde, wie es ist, wenn man dabei auf einem Motorschlitten unterwegs ist. Außerdem wollte ich die Kon-

traste der isländischen Landschaft, die Kälte und Wärme, das Eis am Boden und das Feuer der Sonne und des Vulkans darstellen (obwohl man das Feuer des Vulkans nicht direkt sieht, sondern lediglich die Rauchwolken im Hintergrund). Ich habe versucht, die Wärme in dieser kalten Atmosphäre hervorzuheben, indem ich die orange Farbe bei der Nachbearbeitung verstärkt habe. Als das Bild veröffentlicht wurde, war die Resonanz der Betrachter sehr positiv und ich konnte daraus entnehmen, dass ich erreicht hatte, was ich wollte.

Tipps

- › Reisen Sie nach Island.
- › Unternehmen Sie einen Gruppenausflug auf Motorschlitten zu den schönen Gletschern Islands.
- › Versuchen Sie eine vergleichbare Szenerie zu erstellen, ohne es jedoch aus dem Fenster eines fahrenden Autos zu probieren, wie ich es gemacht habe. Ich hatte einfach nur Glück!



Bragi J. Ingibergsson

Ich wurde 1961 in Island geboren und arbeite als Pfarrer in der Lutherischen Kirche. Die Fotografie ist seit langer Zeit mein liebstes Hobby, schon seit ich im Alter von 12 Jahren meine erste Kamera bekam. Ich reise viel, was meiner Liebe für die Natur- und Landschaftsfotografie sehr entgegenkommt. Meine Fotos wurden schon häufig publiziert und ich habe viele Preise in Fotowettbewerben gewonnen, etwa bei der Digital Camera 2009. Meine Homepage: brin.1x.com.



Das Foto wurde im RAW-Format aufgenommen, in Camera Raw konvertiert und mit Photoshop CS4 weiterverarbeitet. Bei der Nachbearbeitung musste ich nicht viel tun. Die Farbanpassungen hatte ich schon in Camera Raw vorgenommen. Nach der Konvertierung habe ich das Bild noch ein wenig beschnitten und mit der Gradationskurve und der Tonwertkorrektur den Kontrast und das Licht verbessert. Am Ende habe ich mit Noise Ninja noch ein wenig das Bildrauschen reduziert und das fertige Bild schließlich mit der Funktion Unschärf maskieren etwas nachgeschärft.



📷 Nikon D2x & D3x · Nikkor 24-120 mm · Blende 16 · 1/10 s und 1/125 s · ISO 100
Filter: ND 8x

Fliegen

Die Dynamik von Geschwindigkeit ist mein Lieblingsthema in der Fotografie. Die Darstellung von Bewegung ist mein Hauptanliegen, wenn ich Sport, Action und besonders Pferde fotografiere.

Das Pferd war schon immer ein Sinnbild für Schönheit, Eleganz und Kraft. Das gilt vor allem für Lipizzaner-Pferde – sie sind mein langgehegter fotografischer Traum. Vielleicht rührt meine Sympathie für Pferde aus den Erinnerungen meiner Kindheit, wo wir auf unserem heimatlichen Anwesen ein Pferd hatten.

Meistens fotografiere ich die Pferde auf von Elektro- oder normalen Zäunen umfassten Weiden. Für bestimmte Effekte benötige ich dann den dunklen Hintergrund von Wäldern und eine bestimmte Sonneneinstrahlrichtung, so dass nur ein bestimmter Platz in Frage kommt. Um die Pferde im Galopp aufs Bild zu bekommen, habe ich nur meine eigenen Beine zur Verfügung. Während ich den Pferden so nachrenne, brauche ich jemanden, der mir die Pferde führt. Vor dem digitalen Zeitalter habe ich zur Darstellung der Dynamik häufig während der Belichtung mit dem Objektiv gezoomt. Heutzutage fange ich die Bewegungen der Pferde mit langen Belichtungszeiten ein, die schon fast ans Filmen erinnern.

Die dazu benötigten Belichtungszeiten betragen 1/10 s und länger und ergeben deshalb selten eine annehmbare Schärfe. Daher verwende ich für diese Art von Aufnahmen ein System für 3-D-Aufnahmen, bei dem ich zwei synchronisierte Kameras mit unterschiedlichen Einstellungen ver-

wende. So kann ich Mehrfachbilder machen, die dann aus bis zu drei Aufnahmen bestehen.

Bei diesem Foto kamen zwei Aufnahmen zum Einsatz: eine mit 1/10 s aus der Hauptkamera und ein scharfes Foto aus der Zweitkamera, das mit 1/125 s belichtet wurde. Später habe ich die jeweils scharfen Bereiche der beiden Aufnahmen in einem Foto kombiniert.

Die Hauptkamera ist auf Serienbilddaufnahmen eingestellt und nimmt immer zwei Fotos auf. Für ein erfolgreiches Foto muss ich in Abhängigkeit von den Hauptdarstellern meist mit 10 Wiederholungen rechnen. Ich verwende ausschließlich natürliches Licht: die sehr niedrig stehende Morgensonne. Wegen des Sonnenlichts auf den weißen Pferden brauche ich für die Langzeitaufnahmen einen Graufilter (siehe Ausrüstung).

Tipps

Für diese Art von Fotografie sind folgende Dinge zu beachten:

- › Nutzen Sie Morgen- oder Abendlicht.
- › Das Hauptobjekt (in diesem Fall das weiße Pferd) muss sich vor einer dunklen Fläche befinden.
- › Nehmen Sie Fotos mit mehreren Belichtungszeiten auf. Die benötigte Belichtungszeit liegt über 1/20 s.




Milan Malovrh

Ich lebe in der kleinen Stadt Trzic in Slowenien und gehöre zu der älteren Generation von Fotografen, die den Übergang von der Analog- zur Digitalfotografie gemeistert hat. Ich arbeite schon seit über vierzig Jahren mit Kameras. Mit meinen Fotos hatte ich schon 20 Einzelausstellungen. Beruflich bin ich in der Energiewirtschaft tätig und plane, mich Ende des Jahres zur Ruhe zu setzen.
1x.com/artist/elfot.



Für die Nachbearbeitung habe ich Photoshop mit dem Plugin Mistykal TNT zur Verbesserung von Kontrast, Schärfe und Farbe benutzt. Die Filter für die Bewegungsunschärfe in Photoshop benutze ich nie. Daher ist die Bewegungsunschärfe immer so, wie sie aufgenommen wurde.



 Pentax K5 · Pentax DA 16-45 mm 1:4 · Blende 4,5 · 1/90 s · ISO 80

Zigeunert

Manchmal können Ideen Stunden, Tage und Wochen vor dem Drücken des Auslösers vorausgeplant werden. In anderen Fällen können sich Ideen entwickeln, wenn man einen Ort nur kurz erblickt oder sieht, wie das Umgebungslicht fällt, während die Fotografie gerade einmal nicht der Hauptgrund ist. Die Idee zu diesem Foto kam mir, nachdem ich diesen kleinen Ort unweit meines Zuhauses entdeckt hatte, der etwas Potenzial hatte.

Meine vierjährige Tochter ist es gewohnt, vor der Kamera zu stehen. Das funktioniert sehr gut, da sie im Ausdruck immer dieselbe bleibt, ob nun mit Kamera oder ohne. Aber wie immer bei derart aufgebauten, geplanten Aufnahmen hat sie nur eine begrenzte Geduld, so dass es wichtig ist, dass die Aufnahme ungefähr innerhalb der ersten fünf Minuten klappt. Deshalb ist Vorplanung und Aufbau so wichtig, da man dann das Kind nur in der Umgebung platzieren muss und sofort losfotografieren kann!

Die Probleme bei Außenaufnahmen sind bei mir normalerweise wetterbedingt. Dies bedeutet, dass drei Dinge stimmen müssen: (1) kein Regen, (2) kein Wind und (3) möglichst bewölkter Himmel (die große Oktabox der Natur).

Da ich in einem Vorort lebe und nicht weit ins Zentrum fahren muss, habe ich nicht wirklich so etwas wie eine Landstraße oder Obstgärten in meiner Nähe. Auf dem Weg zum Laden um die Ecke fiel mir aber dieser kleine Schotterweg direkt neben der Hauptstraße auf. Es handelt sich um eine kleine Abzweigung von vielleicht 70 Metern. Mit richtiger Brennweite und Ausschnitt, so wusste ich, könnte es klappen. Also entschied ich mich, mit meiner Tochter, der Kamera, einem Blitz mit Durchlicht-Blitzschirm auf einem kleinen

Stativ und einem Funk-Blitzauslöser zurückzukommen, nichts weiter!

Da ich seit einiger Zeit keine Außenaufnahmen gemacht hatte, war das Ergebnis besser als erwartet. Ich wollte eine ländliche Szene darstellen und es gelang mir, den Betrachter zu überzeugen, dass die Aufnahme fernab der großen Stadt, in der ich wohne, aufgenommen worden sei. Allein das macht diese Aufnahme für mich zu einem persönlichen Erfolg. Ich konnte diese besondere Umgebung und Atmosphäre schaffen, weil ich das Motiv schon vorab durch die sorgsame Platzierung der Darstellerin, die Wahl der Brennweite und der Beleuchtungstechnik geplant hatte.

Tipps

- › Prävisualisierung – machen Sie das Foto vor Ihrem geistigen Auge, bevor Sie auf den Auslöser drücken, vor allem auch vor Ort!
- › Reisen Sie mit leichtem Gepäck. Manchmal stört eine umfangreiche Ausrüstung den kreativen Prozess.
- › Nehmen Sie einen Assistenten mit. Er kann unersetzlich sein beim Halten von Lampenstativen und beim Arrangieren der Haare des Models. Und er kann Ihnen über die Schulter gucken, während Sie fotografieren.




Bill Gekas

Ich bin in Melbourne (Australien) geboren und aufgewachsen. Ich bin als Fotograf ein Autodidakt, der die Techniken der Fotografie mit einer analogen Kleinbild-Spiegelreflexkamera seit Mitte der 90er Jahre erlernt hat, 2005 auf digital umgeschwenkt ist, die Kunst der Fotografie praktiziert und ständig seinen Stil verfeinert.
www.billgekas.com.



Dieses Foto hier wurde nur leicht nachbearbeitet, da das Umgebungslicht und die richtige Blitzleistung genau die Stimmung erzeugt haben, die wir wollten. Ich habe noch ein paar dunklere Störungen auf dem Weg entfernt, eine allgemeine Farbton/Sättigung- und Gradationskurven-Anpassung für etwas mehr Biss gemacht, ein klein wenig die Augen betont und die Haut etwas geglättet, um dem Model ein etwas ätherisches Auftreten zu verleihen. Mit einem Weitwinkel-Zoomobjektiv, mit dem ich näher als sonst bis an die Naheinstellgrenze gegangen bin, wurde der Hintergrund im richtigen Maß unscharf dargestellt, so dass er wie eine malerische Kulisse wirkt.



 Canon 7D · 50 mm 1:1,8 · Blende 1,8 · 1/320 s · ISO 100

Mein erster Regenschirm

Der Herbst war gekommen und die Bäume entlang der Hauptstraße hatten schon die Hälfte der Blätter abgeworfen, die den alten Bürgersteig, die Bänke und die Dachrinnen bedeckten. Die Straße war voller Farben. Da ich die Gelegenheit für ein Foto vorausgeahnt hatte, hatte ich meine Kamera dabei und war aufnahmebereit.

Wir hatten den Platz ganz für uns; niemand außer uns war auf der Straße. Selbst die Sonne war verschwunden und hatte sich hinter einem grauen Himmel versteckt. Wir waren auf dem Heimweg, unsere Tochter ging ein paar Schritte voraus und jagte hinter den Blättern hinterher, die klein genug waren, dass der Wind sie forttragen konnte. Plötzlich entdeckte sie etwas. Es war ein besonders großes Blatt mit einem langen Stängel. Es war bereits ausgetrocknet und begann auseinander-zubrechen.

Unsere Tochter jedoch entschied, ihm ein zweites Leben zu schenken. Sie hob das Blatt auf, sagte etwas zu ihm, ging weiter und hielt dabei das Blatt in der Hand. Der Himmel wurde dunkler, sie drehte sich zu uns, hielt das Blatt über ihren Kopf und sagte, „Ich halte meinen Regenschirm!“ Das war eine Gelegenheit, die man nicht verpassen darf. Und so machte ich eine paar Fotos.

Ich hatte sie während des Spaziergangs immer im Auge, da ich schon ahnte, dass ein besonderer Moment kommen würde; alles hat gepasst und das Licht war an jenem Tag besonders interessant.

Ich hatte die Kamera immer einsatzbereit in der Hand; in der Vergangenheit hatte ich schon zu viele gute Momente verpasst, weil die Kamera in der Tasche versteckt gewesen war!

Als meine Tochter das Blatt in die Höhe hielt, war ich bereit. Ich nahm eine niedrige Position ein. Die Kamera war bereits eingestellt, und so habe ich für eine Serie von 5 oder 6 Bildern den Auslöser gedrückt. Mir war sofort klar, dass das Bild, das ich für diesen Tag erwartet hatte, da-runter war.

Dieses Bild ist bis heute eines meiner Lieblingsbilder und zwar aus mehreren Gründen: Das Bild ist genau so geworden, wie ich es mir vorgestellt hatte. Die grenzenlose Phantasie und der Einfalls-reichtum von Kindern ist durch diese Ges-te wunderbar repräsentiert. Kinder finden immer etwas, das ein faszinierendes foto-grafisches Motiv ergibt.

Tipps

- › Wenn man Kinder fotografieren will, sollte man sie unentwegt beobachten. Kinder langweilen sich nie; sie sind sehr ausdrucksstark; es gibt immer ein Bild zu machen, etwa von einem Gesichtsausdruck oder von einer Geste, die man sonst verpassen könnte.
- › Seien Sie mit Ihrer Kamera diskret. Ein Kind, das eine große Kamera bemerkt, wird gehemmt.
- › Für solch ein Bild ist ein stürmischer oder bewölkter Himmel oft besser, da das Licht diffuser, der Kontrast geringer und die Bearbeitung angenehmer ist.



Jorris Martinez

Zur Geburt meiner Tochter Ende 2008 habe ich mir meine erste Kamera, eine Kompaktkamera, gekauft. Schnell wurden die Bilder zur Leidenschaft und ich entdeckte die wahre Bedeutung des Ausdrucks, mit dem ich die Realität festhalten oder meiner Fantasie freien Lauf lassen konnte. Die Fotografie ist für mich immer noch eine unbekannte Welt. Ich beginne diese weite Welt, in der nichts unmöglich ist, gerade erst zu entdecken. martinez27.1x.com.



Das Bild wurde als RAW aufgenommen und in Camera Raw entwickelt. Die Konvertierung in Schwarz-Weiß bestand aus einer einfachen kompletten Entsättigung der Farben und der anschließenden Anpassung der Gradationskurve, um die Grauwerte neu zu verteilen und das Bild abzudunkeln. Ich habe das Bild in Camera Raw auch noch um 0,35 Blenden unterbelichtet. Ich habe das Bild also abgedunkelt, aber auf eine sehr sanfte und diffuse Weise. Mit den Abwedel- und Nachbelichtungswerkzeugen habe ich dann in Camera Raw die Jacke, das Gesicht und ein wenig das Umfeld bearbeitet. Hinterher in Photoshop habe ich dann noch einen Gauß'schen Weichzeichner von 0,3 (oder 0,4) Pixeln angewandt.



Canon 500D · 50 mm 1:1,4 · Blende 1,4 · 1/640 s · ISO 100



Mees

Mein Model heißt Mees. Ich war im Haus seiner Eltern und fragte ihn, ob ich ein Foto von ihm machen dürfe. Er mag meine Fotos sehr, und obwohl er schüchtern ist, willigte er ein.

Damit er sich beruhigt und sich gut fühlt, habe ich zuerst seine Mutter fotografiert und sie Grimassen schneiden lassen. Danach wollte er, dass ich ihn auch fotografiere. Ich nahm ihn mit nach draußen, damit er sich nicht durch die Anwesenheit seiner Mutter und seines Bruders beschämt fühlte. Ich sagte ihm, er solle einfach nur er selbst sein.

Die meisten Leute, die ich fotografiere, sind keine professionellen Models, deshalb ist es wichtig, mit ihnen etwas Zeit zu verbringen, damit sie sich entspannen. Ich kannte den Jungen und deshalb gelang mir das leicht.

Wenn das aber nicht der Fall ist oder wenn ich feststelle, dass es jemandem wirklich unangenehm ist, fotografiert zu werden, unterhalte ich mich mit der Person einfach ganz freundlich und locker.

Während wir dann so reden, mache ich ein paar Fotos, zeige sie und rede darüber. Ich erkläre der Person, was mir daran gefällt und was ich zu vermeiden versuche. Nach meiner Erfahrung bekomme ich früher oder später das, was ich suche, wenn ich geduldig und freundlich mit meinem Model bin.

Bei kleineren Kindern habe ich einen Trick, der oft gut funktioniert. Ich bringe eine kleine Kamera für die Kinder mit, mit der sie mich fotografieren können. Wenn ich den Kindern Spaß bereiten kann, bekomme ich bessere Ergebnisse.

Diese Aufnahme entstand am 11.11.11. Ich hatte gerade ein neues 50-mm-Objektiv (1:1,4) gekauft und war besonders erpicht darauf, es auszuprobieren. Ich war begeistert, ein lichtstarkes Objektiv zu haben, mit dem ich sehr geringe Schärfentiefen erzielen und in Innenräumen ohne Blitz fotografieren konnte. Die 50 mm entsprechen an meiner Canon 500D etwa 75 mm auf einer Vollformatkamera und stellen daher eine gute Porträt-Brennweite dar. Bei Blende 1,4 wusste ich, dass ich damit eine viel geringere Schärfentiefe erzielen konnte als jemals zuvor.

Das Bild von Mees habe ich bei Tageslicht aufgenommen, wie ich es immer mache, da mir das sehr gefällt. Dieser Tag war besonders angenehm – ein blauer Himmel mit leichter Bewölkung, ohne direktes Sonnenlicht, aber immer noch mit hellem Licht. Für mich ist so etwas perfekt. Worauf ich besonders achte, sind Lichtreflexe in den Augen. Aus diesem Grund habe ich aufgepasst, dass sie besonders gut herauskommen.

Ich wollte Mees so zeigen, wie er ist, ohne pubertäres Gehabe – ein winziger Blick in seine Seele. In gewisser Weise war das ein schwieriges Ziel, aber manchmal ist es überraschend, wie sich die Investition in ein freundliches Gespräch mit dem Model auszahlt.

Die Blende habe ich bei 1,4 belassen und war mit dem Ergebnis sehr zufrieden.



Patricia

Ich komme aus Rotterdam (Niederlande), bin 40 Jahre alt, habe zwei hübsche Töchter und bin autodidaktische Amateurfotografin. Ich fotografiere seit 3 Jahren und lerne immer noch jeden Tag dazu. 1x.com/artist/Leave.



Ich habe dieses Bild als JPEG aufgenommen. Ich habe mich durch die Verwendung von JPEG niemals eingeschränkt gefühlt, daher habe ich auch nie versucht, meinen Workflow durch RAW zu verkomplizieren. Wenn Sie korrekt belichten und einen guten Tonwertumfang im Bild haben, erzielen Sie mit JPEG hervorragende Ergebnisse. Für die weitere Bearbeitung habe ich Lightroom benutzt. Ich habe das Bild oben und unten ein wenig beschnitten. (Ich mag enge Ausschnitte bei Gesichtern und die daraus entstehende Intensität und die Details.) Die Konvertierung in Schwarz-Weiß habe ich vorgenommen, indem ich das Bild einfach als Graustufenbild verwendet habe. Ursprünglich wollte ich das Bild in Farbe behalten, aber Mees trug ein lila T-Shirt und ist rothaarig. Ich befand, dass die Farben ablenken würden und verwarf diesen Plan. Die Klarheit habe ich auf circa 10 gesetzt, damit die Sommersprossen betont werden. Dann habe ich noch die Tiefe der Schatten verstärkt, den Kontrast angehoben und eine Vignette um das Bild gelegt.

Dokumentation





📷 Canon 500D · 60-mm-Objektiv · Blende 4 · 1/250 s · ISO 400 · RAW

Tag 4 in einer heimatlosen Welt

Am 20. August 2011 ging ich wie immer in mein Büro. Während der Pause hatten ein Freund und ich vor, zum nahegelegenen Schrottplatz zu gehen und ein paar Fotos zu machen. Auf dem Weg dahin trafen wir auf eine Gruppe Zigeuner.

Eine Frau in einer Hütte bat uns, ihr vier Tage altes Baby zu fotografieren. Mein Herz begann schneller zu schlagen, da ich noch nie ein derart kleines Neugeborenes wie dieses gesehen hatte. Das Baby war schwächlich und ich glaube, die Eltern konnten sich keinen Krankenhausaufenthalt leisten. Es hat mich vor allem tief bewegt zu sehen, wie das Kind so nah an der Mutter gehalten wurde. Es war als würde die Mutter zu ihrem Kind sagen: „Gib niemals auf!“

Ich wollte das Foto zuerst von oben aufnehmen, hatte dann aber das Gefühl, dass so die Schwäche des Neugeborenen in den Vordergrund träte und nicht die Liebe, die von den Händen der Mutter ausging. Andererseits atmete das Kind, öffnete seinen kleinen Mund und gab dem Bild etwas Positives. Schließlich komponierte ich das Bild so, wie Sie es jetzt hier sehen können.

Ich wollte in diesem Bild die Liebe und die Hoffnung durch die Hand der Mutter zum Ausdruck bringen. Ich denke, dass mir die Wahl von Schwarz-Weiß bei der Unterstreichung dieser Botschaft geholfen hat. Ich hatte schon viele ähnliche Anordnungen aus Fotostudios gesehen, aber die bedingungslose Liebe und die haltenden Hände gaben mir das Gefühl, dieses Foto sei einzigartig.

Dieses Bild wurde in Chennai (Indien) aufgenommen. Ich bin glücklich, in Indien geboren worden zu sein, einem Land,

das jeder Fotograf mindestens einmal im Leben bereist haben sollte.

Ich bin immer auf der Suche nach starken Emotionen und versuche eine Geschichte immer auf die bestmögliche Art zu erzählen. Die Porträts von Lee Jeffries haben mich gelehrt und mich inspiriert, mit den Models zu sprechen, ihren Charakter zu ergünden und den besonderen Moment einzufangen. Ich bin persönlich davon überzeugt, dass Schwarz-Weiß den Kern einer Person darstellt, alle nur erdenkliche Ablenkung durch die Farbe eliminiert und nur den emotionalen Part des Fotos vermittelt.

Tipps

- › Die Natur wartet mit einem besonderen Moment auf einen. Man muss nur losziehen und ihn einfangen.
- › Es ist wichtig, die Emotion ausfindig zu machen und so zu komponieren, dass sie deutlich zum Ausdruck kommt.
- › Versuchen Sie, wann immer möglich, zwei kontrastierende Objekte auf ihrem Bild zu haben. Auf diesem Bild ist das Baby winzig, und deshalb entschied ich mich, das Bild so zu gestalten, dass man die größere Hand sieht, die das Baby hält, um die Geschichte interessanter zu machen.
- › Sprechen Sie mit Ihren Porträtierten, lernen Sie ihre Geschichten kennen. Das hilft dabei, ihnen mit Ihren Fotos gerecht zu werden.



Balaji Maheshwar

Ich bin Balaji Maheshwar, ein Berufsfotograf und Softwareentwickler aus Chennai (Indien). Angeregt durch Fotografen wie Steve McCurry, L.J. Ayashok und Rohit Sabu ist meine Leidenschaft für die Fotografie weit über das hinausgewachsen, was ich mir je vorgestellt hatte. Mein persönliches Mantra: „Wenn Sie ein Fotograf sind, gehen Sie als Erstes aus dem Haus und als Nächstes aus Ihrer Komfortzone heraus“ (Steve McCurry). Falls Sie an weiteren Werken von mir interessiert sind, gehen Sie auf: 1x.com/artist/balajimaheshwar.



Als Erstes habe ich das Bild in Photoshop in Schwarz-Weiß umgewandelt. Ich dachte, dass der dunkle Hintergrund etwas mehr Dramatik und Kraft hinzufügen und deutlicher zum Ausdruck bringen würde, was ich vorhatte. Die monochrome Darstellung rückt vor allem auch die Strukturen, wie das Kleid und die Ringe, in den Vordergrund. Der nächste und letzte Schritt der Nachbearbeitung bestand in der lokalen Anwendung der Nachbelichtungs- und Abwedelwerkzeuge, um einen dramatischen Effekt zu erzielen.



Canon 5D MkII · Canon EF 24-70 mm 1:2.8 L · Blende 7,1 · 1/200 s · ISO 100 · RAW
Blitz: Canon 580EXII Speedlite, Westcott Magic Slipper Softbox 50x30 (130x80 cm)

Schau mal, meine Ziege

Ich war gerade in einem kleinen Daasenich-Dorf an den freiliegenden Ufern des Flusses Omo in Südäthiopien angekommen. Dieses junge Mädchen mit den tiefsten und rundesten Augen, die ich je gesehen hatte, näherte sich immer mehr unserer Gruppe.

Ich wurde mit der Aufforderung, doch unter dem einzigen Baum des Dorfes Platz zu nehmen, begrüßt und beriet mit den Stammesältesten meinen Aufenthalt. Dieses Mädchen kam immer wieder. Diesmal war sie in Begleitung einer Ziege, die still in ihren Armen lag. Nun wusste ich, dass es an der Zeit war, sie zu fotografieren, und dass ich eine schöne Gelegenheit hatte, ein wirklich bemerkenswertes Bild zu produzieren. Ich wollte, dass dieses Bild etwas Besonderes wird, und entschloss mich zum Einsatz einer 130x80 cm großen Westcott-Softbox, um dem Bild mehr Dramatik und Impuls zu verleihen.

Die anderen Dorfbewohner hatten unterdessen das Interesse an mir verloren, und so hatte ich reichlich Zeit, meine Softbox auf einem Lampenstativ aufzubauen. Ich entschied mich, unter dem Baum zu fotografieren, da ich den Schatten benötigte, um durch den Blitz den Kontrast und den Lichtabfall nach außen zu erzeugen. Den Baumstamm hatte ich zudem als Kulisse erwählt, da ich keine Störungen oder grelles Licht im Hintergrund wollte.

Ich nahm eine ganze Reihe von Fotos auf und wurde dabei von meinem Führer in der Muttersprache des Mädchens unterstützt, so dass sie ganz ruhig blieb und so posierte, wie ich sie gerne haben wollte. Als ich die gewünschten Ergebnisse hatte, zeigte ich ihr das Bild auf dem Ka-

meradisplay. Dies zauberte ein großes Lächeln auf ihr Gesicht, noch bevor sie die Ziege absetzte und zurück ins Dorf rannte. Fünf Minuten später, als ich meine Ausrüstung wieder einpackte, war ich von einer Horde Dorfbewohner umringt, die für Geld Fotos von sich wollten.

Mein Hauptinteresse lag bei diesem Mädchen auf ihren Augen. Die Gelegenheit, sie mit neutraler Mimik und direktem Augenkontakt fotografieren zu können, hat mir geholfen, sie genau so zu porträtieren, wie ich es wollte. Somit kann ich dem Betrachter die gleiche Situation zeigen, die mich ursprünglich zu diesem Foto animiert hat.

Tipps

- › Der Baum hat die Stimmung dieses Fotos geprägt. Es war der einzige Ort, an dem ich Blitz und Softbox zum Einsatz bringen konnte.
- › Abwedeln und Nachbelichten verbessern ein Bild immer. Der zusätzliche Zeitaufwand und die Sorgfalt bei der Bearbeitung von Details sind auf dem fertigen Bild immer zu erkennen.
- › Ich hatte genau das aufgenommen, was ich wollte. Das Bild lenkt den Blick des Betrachters zu den Augen des Mädchens und scheint sie nicht mehr loszulassen. Genau das wollte ich mit diesem Foto erreichen.



Ben McRae

Ich bin ein Fotograf, der in Australien zu Hause ist. Meine Arbeiten finden Sie auf www.benmcraephography.com.



Als Erstes habe ich in Camera Raw Belichtung, Klarheit und Schärfe ein wenig angehoben. In Photoshop habe ich dann eine Kopie der Hintergrund-Ebene gemacht, das Abwedelwerkzeug auf Mitteltöne gestellt und die helleren Hauttöne mit einer kleinen, weichen Pinseleinstellung bei einer Deckkraft von 4% bearbeitet. Die beiden Ebenen habe ich dann auf eine Ebene reduziert und mit dem Abwedelwerkzeug bei 4% Deckkraft an den Augen des Mädchens gearbeitet – zunächst auf die Schatten, dann auf die Lichter eingestellt. Anschließend habe ich eine weitere Ebene erzeugt und mit weicher Kante eine Auswahl um ihr linkes Auge und um die Nase der Ziege gelegt. Dann habe ich die Belichtung gesteigert und mit etwas Abwedeln die Schatten wieder freigelegt. In Nik Silver Efex I habe ich die Struktur auf ungefähr 75% gestellt, um das Bild im Ton abzusenken. Dann habe ich eine deutliche Vignettierung eingestellt. Anschließend habe ich das Abwedelwerkzeug auf die Lichter eingestellt und mit einer Deckkraft von 9% die helleren Bildpartien bearbeitet, um den Kontrast wieder zu steigern. Die Deckkraft der Schwarz-Weiß-Ebene habe ich dann auf 17% gestellt, das Radiergummi-Werkzeug ausgewählt und mit kreisförmigen Bewegungen aus der Mitte heraus eine Vignette erzeugt. Anschließend habe ich die Deckkraft der Ebene wieder auf 65% geregelt.



📷 Canon 5D MkII · Canon 17-40 mm 1:4 · Blende 5 · 1/8000 s · ISO 1250

Geschichte des Lebens

Das Bild „Geschichte des Lebens“ wurde während meines Besuchs der örtlichen Grundschule im Dorf Sendui in der Ngorongoro-Region in Tansania aufgenommen.

Im Januar 2011 kam ich zum ersten Mal nach Afrika. Ich war mit der Organisation Kolajna Ijubavi unterwegs, die Spenden für afrikanische Kinder sammelt. Diese Kinder brauchen wahrlich Hilfe, denn ihr Alltag ist ständig von Hunger, Durst und Armut geprägt.

Ich war gerade im Gespräch mit dem Koch ihrer Schule, während die übliche Mahlzeit zubereitet wurde – Maisbrei –, als ich ein komisches Geräusch hörte. Ich rannte aus der Küche und sah eine Schar von 300 Schülern. Sie drängelten, um ganz vorne in der Schlange zu sein. Es war ihre tägliche Mahlzeit, die zu ihrem jährlichen Schulstipendium gehörte. Für einige der Schüler war es die einzige Mahlzeit des Tages.

Wie gesagt drängeln die Kinder gern, um ihr Essen zu bekommen – ihre hungrigen Mägen kennen eben keine Höflichkeit. Daher drohen die Lehrer meistens mit Stöcken, schreien die Kinder an und schicken sie zurück in die Schlange. Ich musste tief Luft holen, um meine Emotionen zu zügeln, bevor ich fotografieren konnte. Ich hatte zwar die Blende vorgewählt, aber sonst nichts weiter eingestellt, um keinen Moment zu verpassen. Es war eine völlig andere Energie als gewohnt. Normalerweise sind die Kinder neugierig und aufgeregt, wenn sie einen weißen Mann mit einer Kamera erblicken. Jetzt waren sie aber völlig auf das Essen fixiert und beachteten mich überhaupt nicht.

Nach dem Essen kamen sie zu mir und waren total gespannt darauf, die Bilder zu sehen. Sie zeigten auf das Kameradisplay, um ihre Klassenkameraden auszumachen.

Ein Reportagefoto erfordert sowohl Geduld, um auf den richtigen Moment zu warten, als auch Reaktionsschnelligkeit, wenn es soweit ist. Es ist daher äußerst wichtig, sich auf die Personen zu konzentrieren und die Umgebung auszublenden. Nur so kann man den flüchtigen Moment vor seinen Augen einfangen.

Die Regelung der Schärfentiefe ist wesentlich, da sie dem Foto Räumlichkeit gibt. Ich hatte mich für Blende 5 entschieden, da ich die Kinder im Vordergrund betonen, die anderen weiter hinten in der Schlange stehenden aber nicht völlig unscharf erscheinen lassen wollte.

Die Komposition dieses Fotos wägt genau zwei Dinge ab: herausstellen, was wichtig ist, und ausschließen, was unwichtig ist. Es waren sehr viele Kinder, aber ich wollte nicht alle auf dem Bild haben, da dies die Komposition ruiniert hätte.

Die Botschaft dieses Bildes ist einfach: Der Hunger verschlingt Afrika und seine Kinder. Es ist ein realistisches Bild des menschlichen Wesens, das Schlange stehen muss, um Essen zu bekommen, obwohl das doch jedermanns Grundrecht ist. Es ist, als ob sie auf ein neues Leben warten würden, auf das Gold, das aus Mais gemacht ist.




Goran Jovic

Ich bin in Sindelfingen geboren und fotografiere seit vier Jahren. Meine Website: www.goran-jovic.com.



Die Nachbearbeitung habe ich mit Lightroom begonnen. Als Erstes habe ich die Belichtung höher eingestellt und die Details in den Wolken mit dem Wiederherstellen-Werkzeug zurückgeholt. Ich habe dann die Klarheit erhöht und die Schieber für Lebendigkeit und Sättigung verstellt, um mehr Farbtöne an Himmel, Gras und den grünen Uniformen zu bekommen. Die Bereiche der Lichter und Schatten habe ich mit der Gradationskurve angepasst. Den Teil, der den Betrachter von den Kindern vorne ablenkt, habe ich abgeschnitten. Die Umwandlung in Schwarz-Weiß habe ich mit Silver Efex vorgenommen und der Kleidung und dem Gras mehr Struktur gegeben. Danach habe ich den Kontrast erhöht. Den Grün-Kanal habe ich so eingestellt, dass die Uniformen der Kinder akzentuiert wurden, und mit dem Blaukanal habe ich für eine dramatischere Atmosphäre des wolkigen Himmels gesorgt. Mit dem Nachbelichtungswerkzeug habe ich den linken, rechten und unteren Bildrand des Fotos bearbeitet, damit die Aufmerksamkeit auf die in der Schlange stehenden Kinder gelenkt wird. Abschließend habe ich das Colour-Efex-Plugin verwendet, um die Kinder im Vordergrund aufzuhellen und den Hintergrund abzdunkeln, damit die Tiefe verstärkt wird.



 Nikon · Nikkor 24 mm 1:1,4 · Blende 3,2 · ISO 1600 · RAW

Der indische Schneider

Ich erinnere mich an diesen Tag, als ob es gestern gewesen wäre. Meine Frau und ich waren an diesem Sonntagmorgen sehr früh aufgestanden, um einen Ausflug nach Ranchi zu machen und dort das Morgengebet im Sonnentempel zu fotografieren.

Wir kamen dort an und haben viele Aufnahmen gemacht, doch keine davon ist richtig gut geworden. Also entschlossen wir uns, den gleichen Weg zurück nach Jamshedpur zu nehmen und unterwegs einige Dörfer zu besichtigen, um dort schöne Porträtaufnahmen zu machen.

Auf halbem Weg zurück hatte ich eine Reifenpanne und musste den Reifen auswechseln. Ein Mann kam auf mich zu und fragte, ob ich wegen des Reifens Hilfe bräuchte, und schlussendlich stimmte ich zu, ihm in sein Dorf zu folgen. Als wir im Dorf ankamen, mussten wir eine Weile warten, bis der Reifen geflickt war, und so beschloss ich, die Zeit zu nutzen und nahm meine Ausrüstung, um das Dorf zu erkunden. Ich kam an ein kleines Haus, an dem ich zunächst vorbeigelaufen war, aber es kam jemand heraus und lud mich ein. Ich fand diese Schneiderei so vor, wie sie auf dem Bild zu sehen ist. Das Licht war sehr warm und die Atmosphäre sehr freundlich. Ich fragte den Mann, ob ich ihn fotografieren dürfe und er willigte ein. Hier nun das Ergebnis.

Um ehrlich zu sein, hatte ich keine besondere Absicht bei diesem Bild. Es ist meistens so, dass ich beim Fotografieren die Dinge einfach geschehen lasse und dadurch neue Leute treffe und neue Ideen bekomme. Mit meiner Nikon und dem 24-mm-Objektiv bin ich immer bereit für den Fall, dass sich neue fotografische Möglichkeiten ergeben.

Halten Sie immer Ihre Kamera einsatzbereit, und wenn Sie eine Reifenpanne haben (oder was immer Ihnen in Indien oder woanders auf der Welt widerfährt), seien Sie nicht verärgert, sondern nutzen Sie die Chance für kleine Entdeckungen und vielleicht sogar für ein gutes Foto. Ihre Frau kann sich ja in der Zwischenzeit um den Reifen kümmern, aber vergessen Sie nicht, hinterher mit ihr shoppen zu gehen ;-). Sie wissen ja, die Fotografie ist kein billiges Vergnügen.

Wie immer freue ich mich, eine weitere Situation festgehalten zu haben und Sie mit Ihnen hier zu teilen.



Robert Mueller

Ich bin 42 und komme aus Deutschland. Seit ein paar Jahren bin ich beruflich mit dem Bau von Stahlfabriken befasst. Ich habe drei Jahre lang in Indien gelebt. Indien ist ein riesiges Fotostudio. Meine Leidenschaft gehört der Porträtfotografie, den Umgebungsporträts und manchmal auch der Architekturfotografie.



Meiner Meinung nach wird eine Nikon-RAW-Datei (ich fotografiere immer in RAW, um mir alle Optionen offenzuhalten) am besten mit Capture NX2 bearbeitet, das ich auch hier eingesetzt habe, um die Tonwerte und Farben anzupassen. Anschließend habe ich die JPEG-Datei in Photoshop CS4 weiterverarbeitet. Durch den Einsatz mehrerer Ebenen konnte ich den Tonwertumfang auf das Niveau heben, das Sie im Bild sehen können. Ich habe keine HDR-Technik eingesetzt.

Ich bin kein großer Freund der Nachbearbeitung – ich belasse es bei den grundsätzlichen Dingen. Ich mache nur, was nötig ist, um die Farben und den Kontrast (auch bei Schwarz-Weiß-Bildern, wie bei vielen meiner Fotos) so hinzubekommen, wie ich es angemessen finde. Eventuell beschneide ich das Foto noch, aber das ist dann auch alles. Ich verbringe meine Zeit lieber draußen beim Fotografieren als am Computer.



Selene, die irakische Nonne

Ich arbeite in einer Regierungsbehörde für Rehabilitation und hatte einen Brief vom Hauptbüro eines christlichen Klosters erhalten mit der Bitte um Spenden für medizinische Güter zugunsten alter Menschen, die in einer Kirche wohnten. Also suchte ich diese Kirche auf, um die Patienten zu sehen und ihre Lage einzuschätzen.

Zu diesem Besuch hatte ich eine Kamera mitgebracht – die Nikon D3, wegen ihrer außergewöhnlichen Leistung bei wenig Licht. Mein Besuch fand ungefähr einen Monat nach der Bombardierung einiger Kirchen statt, so dass vor der Kirche ein militärischer Kontrollpunkt installiert war und ich hineineskortiert wurde.

Drinnen warteten schon zwei Nonnen auf mich. Wir saßen in einem großen Raum und die ältere Nonne, Selene, berichtete über die Frauen, die sie betreuten. Es handelte sich um alte Frauen, die in Mosul zurück gelassen worden waren, als ihre Familien während der Kampfhandlungen dem aufreibenden Leben im Kriegsgebiet entflohen sind. Sie hatten niemanden, der sich um sie kümmerte, so dass sie in der Kirche nach Hilfe suchten. Aber es waren nur wenige Nonnen übrig geblieben und die Aufnahmekapazität für diese Frauen war begrenzt.

Ich erhielt die Erlaubnis, von den Frauen Fotos zu machen, als wir sie in ihren Zimmern aufsuchten. Sie waren alt und müde und manche von ihnen hatten chronische Krankheiten wie Bluthochdruck. Von allen habe ich Porträts aufgenommen. Ich dachte darüber nach, wie ich ihnen mit allen mir verfügbaren Mitteln helfen könnte.

Es war aus verfehlter Politik entstandene Gewalt, die zu diesen Szenen geführt

hat – Söhne, denen ihre Mütter genommen wurden, und Mütter, die ihre Söhne verloren hatten. Vierzehn Jahrhunderte lang haben wir in derselben Stadt als Brüder und Schwestern zusammengelebt. Unser Glaube lehrt uns, uns um unsere Nachbarn zu kümmern, und derjenige, der satt ist und seinen Nachbarn hungern lässt, gilt als Ungläubiger.

Diese alte Dame verstarb leider ein paar Monate, nachdem diese Aufnahme gemacht wurde, in dieser Kirche. Bei ihrer Beisetzung waren nur drei Personen anwesend, von denen sie nicht einmal jemanden kannte.

Als ich wieder zu Hause war, fiel mir auf, dass meine Ergebnisse zum größten Teil nicht so toll waren, da ich mich im Rahmen der Untersuchung auf meine Arbeit als Arzt und nicht auf die Arbeit als Fotograf konzentriert hatte. Allerdings verkörpert ein Bild das Mitgefühl der Nonnen: Es zeigt Selene, die sich in Richtung einer der bemitleidenswerten Frauen beugt und sie sanft berührt.

Das Foto wurde durch ein Spitzlicht im Hintergrund und durch Bildrauschen beinträchtigt, da die ISO-Einstellung sehr hoch war (selbst für eine D3!). Von den Gefühlen, die Selene dieser Frau entgegenbrachte, war ich allerdings so gerührt, dass ich mich entschloss, dieses Bild wiederzubeleben.




Saad Salem

Ich bin ein irakischer Chirurg. Ich drücke meine Gefühle, Erinnerungen und Botschaften durch Fotos aus.
1x.com/artist/AISheikh/photos.



Zunächst habe ich die RAW-Datei in ein JPEG umgewandelt, sie anschließend in Photoshop geöffnet, dort eine Kopie der Hintergrundebene erzeugt und mit Nik Silver Efex die Schwarz-Weiß-Konvertierung vorgenommen und dabei das neutrale Preset verwendet. Um die Tonwerte deutlicher werden zu lassen, die Schatten zu verstärken und die ausgefressenen Lichter zu entfernen, habe ich eine neue Ebene angelegt, mit 50%igem Grau gefüllt, die Füllmethode Ineinanderkopieren eingesetzt und mit einem weichen Pinsel (Deckkraft 10) in schwarz über das Weiß zum Nachbelichten und in Weiß über das Schwarz zum Abwedeln gemalt. (Diese Methode erlaubt mir mehr Kontrolle als das übliche Abwedeln und Nachbelichten.) Danach habe ich eine weitere Ebene hinzugefügt (50%iges Grau, Füllmethode Ineinanderkopieren) und in Schwarz mit einem großen, weichen Pinsel mit 5% Deckkraft um die Ecken gemalt, um sie abzudunkeln. Zur Entfernung des Bildrauschens habe ich Nik Define angewandt und die Anfangseinstellung verdoppelt, was ein tolles Ergebnis brachte. Den selektiven Scharfzeichnungsfilter habe ich mit einer schwarzen Ebenenmaske eingesetzt und dort, wo selektiv geschärft werden sollte, die Maske weiß bemalt.



 Nikon D700 · Nikkor AF-S 14-24 mm bei 14 mm · Blende 2,8 · 1/200 s · ISO 500

Gefühle in einem kleinen Raum

Fotografieren und Bildermachen sind für mich Dinge im Leben, die unerwartet passieren. Ich versuche, so viel Zeit wie möglich mit Menschen zu verbringen. Wenn etwas passiert und ich das Gefühl habe, es sei in Ordnung, ein Foto zu machen, so tue ich das. So war es auch bei diesem Bild.

Ich kenne Susana schon lange. Sie lebt in einem kleinen Dorf, das nur aus ein paar Häusern besteht, die sich über viele Hügel unweit der Stadt Brasov (Rumänien) verteilen, wo ich wohne. Schon bei meinem ersten Aufenthalt dort habe ich mich in dieses Dorf verliebt, in seine wunderschöne Landschaft und auch in seine wunderbaren Bewohner. Sie arbeiten hart, sind warmherzig und gastfreundlich – Ich habe viele von ihnen inzwischen kennengelernt. Während meiner ersten Besuche dort hielt ich mich oft in Susanas kleinem Haus auf, das sie alleine bewohnt. Meine Frau und ich wurden gute Freunde von ihr. Meistens erwartet sie uns schon. Wir kommen so oft wie möglich dorthin. Ich betrachte dies als einen der wichtigsten Aspekte der Fotografie: den Aufbau einer engen Beziehung zu der Person, die man fotografiert. Wie viele andere Dorfbewohner auch, weiß sie von meinem Hobby, der Fotografie, und stört sich nicht daran. Daher ist sie vor der Kamera ganz unverkrampft.

Wir besuchten sie an diesem regnerischen Sonntag im März. Ihre Enkel waren auch da, ebenso ihre Katzen. Der Raum war mit einem Holzofen beheizt – ein wahrhaft großmütterliches Ambiente. Susana freute sich sehr, uns zu sehen. Ich

nahm meine Kamera hervor, auf die bereits das Nikkor AF-S 14-24 mm montiert war. Pisi, die Katze, kam vom Herd herüber und setzte sich neben Susana auf das Bett, wo sie gestreichelt wurde. Es war ein kurzer intimer Moment. Ich machte mehrere Fotos, doch Susana tat so, als hätte sie nichts gesehen oder gehört. Danach legte ich die Kamera zurück in die Tasche und wir redeten weiter. Als wir gingen lud sie uns ein, sie wieder zu besuchen, was wir bestimmt bald machen werden, da ich diesen Ort schon vermissen!

Meine Ratschläge für ein gutes Porträt sind: Kommunizieren Sie eng mit den Porträtierten und schließen Sie am besten Freundschaft mit ihnen. Versuchen Sie zu erreichen, dass Sie beim Fotografieren völlig ignoriert werden; spüren Sie die besonderen Momente auf, in denen Emotionen vermittelt werden (hüten Sie sich vor diesen leeren Bildern ohne jegliche Botschaft); übertreiben Sie es nicht mit der Nachbearbeitung, damit Schönheit und Authentizität nicht verloren gehen.

Wenn es mir gelungen ist, auch nur ein wenig von der Atmosphäre dieses Raumes zu vermitteln, so habe ich mein Ziel erreicht. Aber darüber haben Sie zu befinden.



Vlad Dumitrescu

Ich habe mit der Fotografie 2008 als Autodidakt begonnen. Die beste Art zu lernen ist meiner Meinung nach, alles selbst zu entdecken. Ich versuche so oft wie möglich zu üben, aus meinen Fehlern zu lernen und mich an meinen Zielen zu orientieren. Ich habe auch versucht herauszufinden, was ich mit der Fotografie erreichen will und welche Art der Fotografie mir gefällt. Nach circa einem Jahr habe ich entdeckt, wie toll es ist, Menschen zu fotografieren! Ich begann, alles Mögliche über Porträtfotografie zu lernen. Das mache ich immer noch und werde es auch in Zukunft tun. Zeitmangel ist ein Riesenproblem, aber wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich sie mit Menschen verbringen.
vlad-dumitrescu.blogspot.com.



Was die Bearbeitung dieses Bildes betrifft, so habe ich nur ein paar grundlegende Einstellungen in Camera Raw vorgenommen: In Susanas Gesicht habe ich die Belichtung etwas erhöht und die obere rechte sowie die untere linke Bildecke ein wenig abgedunkelt, um die Aufmerksamkeit auf ihr Gesicht zu lenken. Anschließend habe ich das Bild noch in Photoshop nachgeschärft, um ihm ein deutlicheres Profil zu verleihen.